

0191

MEINE SEELE DÜRSTET NACH GOTT

PREDIGT
ÜBER PSALM 42

PASTORALE
MITTEILUNGEN 1907

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

PREDIGT ÜBER PSALM 42

1 Eine Unterweisung der Söhne Korach, vorzusingen. 2 Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. 3 Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? 4 Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott? 5 Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst: wie ich einherzog in großer Schar, mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern. 6 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

7 Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir, darum gedenke ich an dich aus dem Land am Jordan und Hermon, vom Berge Misar. 8 Deine Fluten rauschen daher, und eine Tiefe ruft die andere; alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. 9 Am Tage sendet der HERR seine

Güte, und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens. 10 Ich sage zu Gott, meinem Fels: Warum hast du mich vergessen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich dränget? 11 Es ist wie Mord in meinen Gebeinen, wenn mich meine Feinde schmähen und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott? 12 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Die Psalmen sind von Menschen gedichtet worden, die vom Heiligen Geist erleuchtet waren und ähnliche Lebenserfahrungen gemacht hatten, wie sie sie in den vom Heiligen Geiste eingegebenen Gesängen aussprachen. Der 42. Psalm wird „ein Psalm der Kinder Korah“ genannt, und wir dürfen wohl annehmen, dass er von einem unter ihnen gedichtet und von allen gesungen worden ist. Wir können verstehen, dass ihre Herzen voll von Sehnen und Verlangen nach Gott waren, weil die ihnen obliegenden Pflichten uns im 1. Buche der Chronika 9, 19 beschrieben sind. Es heißt da von ihnen: „Sie warteten an der Schwelle der Hütte, und ihre Väter im Lager des HErrn, dass sie warteten des Eingangs.“ Sie wa-

ren also dem Heiligtum des HErrn sehr ferne und während der Wanderung durch die Wüste den Angriffen wilder Tiere und der Feinde des alten Bundesvolkes am meisten ausgesetzt. Deshalb kann man ihre Gefühle und ihr Verlangen nach des HErrn Heiligtum sehr wohl verstehen, und sie mögen diese Psalmen aus vollem Herzen gesungen haben.

Aber dieser und die anderen Psalmen sind hauptsächlich deshalb vom Geiste Gottes eingegeben worden, weil der eingeborne Sohn Gottes die menschliche Natur in Gott aufnehmen und mit Seiner göttlichen Person vereinigen sollte. Er sollte das himmlische Heiligtum, die Gegenwart Seines Vaters, verlassen und auf diese arme Erde herniedersteigen. Während der Zeit dieser Seiner Erniedrigung und des Ferneseins vom Heiligtum, ja während dieser Zeit der gewaltigsten Anläufe des Feindes sollte Er Gebete und Gesänge finden, die Seinen Erfahrungen entsprachen und die Er selbst von ganzem Herzen beten und singen konnte und die für Ihn eine Quelle reichsten Trostes werden sollten.

Kein andres menschliches Wesen konnte in seiner Seele ein solches Sehnen nach Gott, ein solches Dürsten nach Ihm, ein solches Verlangen fühlen, zu Gott zu kommen und vor Ihm zu erscheinen, wie unser HErr und Heiland, weil Er der einzige war, der

immer in ungetrübter Gemeinschaft mit Seinem himmlischen Vater gewesen war und immer Sein heiliges Angesicht gesehen hatte. Und nun diese Anläufe des Teufels! Sicherlich wird jeder von ihm angelaufen, damit er seine Beute werden möchte. Aber was sind wir armen Menschenkinder in den Augen des Teufels im Vergleich mit dem HErrn? Er kannte Ihn und Seinen Liebesratschluss mit den Menschenkindern. Er wusste, dass alle Menschen seine Beute werden würden, wenn er Ihn überwinden konnte, der bereit war, das Lösegeld für die Sünden der ganzen Welt zu bezahlen. Er sah in Jesus den, der gekommen war, ihm den Kopf zu zertreten. Deshalb machte er die verzweifelten Anstrengungen, Ihn zu überwinden und in und mit Ihm alle Menschenkinder. Wir wissen aus dem Berichte der heiligen Evangelien etwas von den feurigen Pfeilen, die der Bösewicht auf den Heiligen in Israel abschoss, und welche Wirkung sie auf Jesu heilige Seele ausübten. Wir wissen von jener schrecklichen Nacht in Gethsemane, da Er „betrübt ward im Geist“, da „Seine Seele betrübt ward bis an den Tod“, da „Sein Schweiß wie große Blutropfen war“ und Er betete: „Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an Mir vorüber, doch nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe.“ Wir wissen von jener Stunde des Endes, wo „eine Finsternis ward über das ganze Land“ und wo Er am Fluchholze hängend mit Worten des 22. Psalms laut schrie und sprach: „Mein Gott, Mein

Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ Da konnte Er wahrlich auch mit den Worten des 42. Psalms beten: „Deine Fluten rauschen daher, dass hier eine Tiefe und da eine Tiefe brausen, alle Deine Wasserwogen und Wellen gehen über Mich.“ Und weiter: „Es ist ein Mord in Meinen Gebeinen, dass Mich Meine Feinde schmähen, wenn sie täglich zu Mir sagen: Wo ist nun Dein Gott?“

Aber nicht nur diese Worte der Klage waren zuvor durch den Mund des Psalmisten gegeben worden, sondern auch Worte des Glaubens und Vertrauens zu Gott, Seinem himmlischen Vater. Wir wissen nicht, ob sie tatsächlich und wörtlich von Ihm gebetet worden sind, aber sie waren in Seinem Herzen, Worte wie diese: „Der Herr hat des Tages geboten Seiner Güte, und des Nachts singe ich Ihm und bete zu dem Gott Meines Lebens“ und weiter: „Was betrübst du dich, Meine Seele, und bist so unruhig in Mir? Harre auf Gott, denn Ich werde Ihm noch danken, dass Er Meines Angesichts Hilfe und Mein Gott ist.“

In Seinem Herzen war ein unerschütterlicher Glaube und eine lebendige Hoffnung. Selbst in Seiner tiefsten Betrübnis zweifelte Er nicht für einen Augenblick, dass Gott alles, was Er über Ihn kommen ließ, zu einem herrlichen Ende führen würde und dass die Zeit kommen würde, wo Er wieder, umgeben von den

himmlischen Heerscharen, das Angesicht Seines himmlischen Vaters schauen würde. Er erduldet die schwere Bekümmernis, die über Seine Seele gekommen war, aber dann durchbrach Sein Glaube dieselbe und sie wich von Seiner Seele, wie die Finsternis von der Erde, und Er gab mit festem Vertrauen Seinen Geist auf und befahl Ihn in des Vaters Hände.

Auf die Nacht des Weinens folgte der Morgen der Freude. Am dritten Tage weckte Ihn Sein himmlischer Vater auf und gab Ihm auch Seiner menschlichen Natur nach Leben und Unsterblichkeit, ja die Schlüssel der Hölle und des Todes, und wiederum 40 Tage später erhöhte Er Ihn mit großem Triumph in Sein Königreich im Himmel und in Seine Gegenwart, so dass Er Ihn preisen konnte, der sich als Seines Angesichtes Hilfe und Sein Gott erwiesen hatte.

Nachdem wir gesehen haben, dass der 42. Psalm für die Kinder Korah und für des Menschen Sohn, unsern HErrn und Heiland Jesus Christus, geschrieben worden ist, lasst uns weiter betrachten, dass er auch für alle Menschen gegeben worden ist, die aus dem Garten Eden vertrieben und des Umganges mit Gott beraubt worden sind.

Wir wissen, dass nicht alle Menschen die Worte dieses Psalms singen oder beten, aber das Sehnen

nach Gott, das Dürsten nach Gott, das in demselben ausgedrückt ist, lebt, wenn auch unbewusst, in dem Herzen eines jeden Menschen. „Gott schuf den Menschen, Ihm zum Bilde.“ „Er machte ihn aus einem Erdenkloß und blies ihm den lebendigen Odem in seine Nase.“ Durch diese Tat wurde ein Verhältnis zwischen Gott und Menschen aufgerichtet. Die Menschen hätten dies Verhältnis nie vergessen und nie aufhören sollen, ihren Schöpfer zu loben und zu preisen und ihr ganzes Vertrauen auf Ihn zu setzen. Und wirklich haben sie auch die Kenntnis dieses Verhältnisses oder wenigstens das unbewusste Ahnen desselben nicht ganz verloren, wenn sie auch träge gewesen sind, Ihn zu preisen und anzubeten.

Als Paulus nach Athen kam, fand er einen Altar mit der Inschrift: „Dem unbekanntem Gott“, was ihn veranlasste, sie über ihren Schöpfer zu belehren und ihnen zu sagen, „dass sie den HErrn suchen sollten, ob sie doch Ihn fühlen und finden möchten; und fürwahr, Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, denn in Ihm leben und weben und sind wir, als auch etliche Poeten bei euch gesagt haben: Wir sind Seines Geschlechtes.“ Wir sehen, es war ein Suchen nach Gott, ein Ahnen von Seinem Dasein vorhanden, obwohl sie Ihn und ihr Verhältnis zu ihm nicht kannten.

Dieses Ahnen, und wir dürfen wohl sagen, dieses Sehnen und Dürsten nach Gott wurde von dem Teufel, dem Widersacher Gottes, in falsche Bahnen geleitet, denn dieser ist immer von dem sehnlichsten Verlangen beseelt; die Menschen von Gott so weit wie möglich zu entfernen. Sie müssen jemanden oder etwas haben, woran sie ihr Herz hängen können. Wenn es nicht der allmächtige Gott ist, muss es ein Ersatz für Ihn sein, und der Teufel ist nicht träge, solchen Ersatz zu suchen, den er ihnen anbietet und den sie nur zu willig annehmen. Für den einen ist es irgend welche Kunst und Wissenschaft oder deren Vertreter, für den andern Ehre, Reichtum und andre irdische Güter und Genüsse. Sind die Menschen glücklich, die einen solchen Ersatz für Gott annehmen und einem solchen Götzen mit dem größten Eifer dienen? Sie scheinen und glauben glücklich zu sein, aber in Wirklichkeit sind sie es nicht. Sie sind nicht völlig befriedigt, sie fühlen einen gewissen Mangel, wissen aber nicht, was ihnen fehlt.

Glücklicherweise werden nicht alle Menschen in diesem traurigen Zustande gelassen, denn so eifrig der Widersacher ist, die Menschen irrezuleiten, so eifrig und noch eifriger ist Gott, sie in alle Wahrheit zu leiten und sie zu sich zu ziehen. Er hat sie aus dem Garten Eden vertrieben und hat vor denselben Cherubim mit einem bloßen hauenden Schwerte gelagert,

zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens. Aber in Christo hat Er die Pforten des himmlischen Paradieses aufgetan und gewährt jedem, der die Verdienste Christi im Glauben ergreift, freien Eingang in dasselbe. Er sendet Seine Botschafter, welche die Menschen an Christi Statt bitten: „Lasset euch versöhnen mit Gott.“ Durch sie sendet Er Sein Licht und Seine Wahrheit, sie zu leiten und sie zu Seinem heiligen Berge und zu Seinen Wohnungen zu bringen. Durch sie hören sie die Stimme des guten Hirten, und gleichzeitig vernehmen sie die Stimme des andern Zeugen, des Heiligen Geistes, in ihren Herzen, der ihnen die Wahrheit des ihnen gepredigten Evangeliums bestätigt.

Selig sind die, die ihre Herzen dieser guten Botschaft öffnen, sich selbst Gott zum Opfer, angenehm in Christo, darbringen und von Ihm die drei guten Gaben: Glaube, Liebe, Hoffnung, zugleich mit Christi neuem und unvergänglichem Leben, empfangen, welches Er durch Seine Auferstehung ans Licht gebracht hat. Bekehrte Juden und Heiden empfangen es durch die heilige Taufe, während in bekehrten Christen diese Gnade durch den Heiligen Geist erneuert wird. Dieselbe bringt sie in Gemeinschaft mit Gott in Christo, und nach dem Geiste sind sie bereits in Christo in das himmlische Wesen versetzt, aber dem Leibe nach sind sie noch hier auf Erden. Obwohl sie Kinder Got-

tes sind, so ist doch noch nicht erschienen, was sie sein werden, wir wissen aber, dass, wenn Christus erscheinen wird, sie Ihm gleich sein werden, denn sie werden Ihn sehen, wie Er ist.

Nachdem sie nun auf den rechten Weg geleitet sind, folgen sie dem Lamme, wohin es auch immer gehen mag, voll von Sehnen und Verlangen nach Gott und nach dem Eingehen in Seine heilige Gegenwart auch dem Leibe nach. Nun befinden sie sich in der rechten Herzensstellung, um den 42. Psalm singen und beten zu können, und wie reichlich werden sie jedesmal getröstet, wenn sie es tun. Und da ihr Weg ähnlich ist wie der, den Christus gegangen ist, nämlich durch viele Trübsale, so ist dieser Psalm für sie von der größten Wichtigkeit.

Wir sind solche, die durch Christi Knechte, Seine heiligen Apostel, auf den rechten Weg geleitet worden sind. Viele Segnungen sind uns gespendet worden. Wir sind nicht nur getauft, sondern auch gesalbt und versiegelt mit dem Heiligen Geiste und haben das Vorrecht, uns dem Tische des HErrn sehr oft zu nahen. Die Knechte des HErrn wachen über uns. Als gute Haushalter bringen sie aus ihrem Schatze Neues und Altes für uns hervor, um uns zu erbauen und zu trösten auf dem Wege zu unserm himmlischen Erbteil. Aber es liegen auch Lasten auf unsern Schultern.

Wir sollen nicht nur empfangen, sondern auch geben. Heilige, priesterliche Pflichten ruhen auf uns. Wir haben an der Darbringung des heiligen Dankopfers und den andern Diensten des Hauses des HErrn teilzunehmen. Jeder hat seine besonderen Pflichten, je nach der Stellung, in welche Gott ihn gesetzt hat; Pflichten als Diener, Pflichten als Laien, Pflichten in der Kirche, im Staate und in der Familie sind von uns zu erfüllen. Der HErr hält uns in Seinen Händen. Er begehrt, dass die, welche Frucht bringen, mehr Frucht bringen. Deshalb beschneidet Er uns mit Seinen scharfen Messern. Trübsale aller Art kommen über uns, und manchmal wird sogar dem Feinde erlaubt, uns anzugreifen.

In solchen Zeiten ist der 42. Psalm für uns ein großer Schatz, und wenn wir unsre Sorgen nicht mit unsern eigenen Worten ausdrücken können, sollten wir diesen Psalm beten, und wenn wir das tun, wird der Glaube und die Hoffnung, die aus ihm sprechen, in unsern Herzen neu belebt werden.

Und hat nicht diese besondre Zeit, in der wir leben, diese Zeit der Stille, uns in eine ähnliche Lage gebracht, wie die war, in der sich die Kinder Korah und unser HErr Jesus Christus während Seiner Erdenwallfahrt befanden? Bei Lebzeiten der Apostel erfreuten wir uns der vollständigen Feier der heiligen

Eucharistie und der vollständigen Morgen- und Abenddienste durch das vierfache Amt. Diese Dienste sind uns mit den Aposteln des HErrn genommen worden. Der goldene Altar ist zugedeckt worden, wir sind aus dem Heiligtum in den Vorhof verwiesen und an den ehernen Altar, und selbst dieser soll, wie wir sehr oft in Worten der Weissagung hören, zugedeckt werden. Der Tod, Krankheit, Schwachheit und hohes Alter berauben uns mehr und mehr der Dienstleistungen solcher Knechte des HErrn, die uns lieb und teuer waren. Je länger die Hand des HErrn auf uns ruht, desto schwerer fühlen wir sie, und je länger diese Zeit der Stille andauert, desto mehr wird sie für uns eine Zeit der Prüfung und Versuchung.

Es mag viele Gründe geben, warum Gott uns in diese Lage gebracht hat. Heute wollen wir uns nur mit dem einen beschäftigen, der mit unsern Betrachtungen zusammenhängt. Ist in unsern Herzen immer dieses Sehnen und Dürsten nach Gott und auf unsern Lippen dieses Schreien zu Gott gewesen, dass Er uns von dem Leibe dieses Todes erretten, uns verwandeln und uns in Seine Gegenwart bringen möge? Und kam dieses Schreien aus einem Herzen voll von unerschütterlichem Glauben und lebendiger Hoffnung, wie sie der Psalmist ausspricht? Wahrscheinlich hat ein jeder von uns diese Fragen mehr oder weniger mit nein zu beantworten, und gewiss müssen

wir sagen, dass unser Gott völlig recht hat, wenn Er mehr Liebe zu Ihm selbst und zu unsern Brüdern und ein volleres Maß von Glauben und Hoffnung von uns begehrt. Was der HErr gegen uns hat, ist nicht eine Sache des Wissens und der Erkenntnis, sondern eine Sache des persönlichen Verhältnisses zwischen Ihm und uns.

Brüder, das Andauern dieser Zeit der Stille gibt uns Veranlassung, unsre Herzen immer ernstlicher zu durchforschen, ob sie ganz dem HErrn gehören, und das um so mehr, als wir sehen, dass das lange Andauern der Stille die Gefahr in sich schließt, müde und trägen Herzens zu werden. Auch die Gefahr, vom Feinde irregeleitet zu werden, ist nicht ausgeschlossen. Er würde sich freuen, wenn er auch in unsre Herzen einen Ersatz für unsern HErrn und Heiland einschmuggeln und uns veranlassen könnte, irgend jemanden oder irgend etwas mehr zu lieben als den HErrn, und diesen nach und nach ganz aus unsern Herzen verdrängen könnte.

Es ist uns gesagt worden, der HErr wolle mit uns einen weiteren Schritt in die Tiefe gehen und uns in Herz und Sinn auf diesen weiteren Schritt vorbereiten. Wie können wir darauf vorbereitet werden, und wie können wir uns selbst darauf vorbereiten? Näher zu Gott, Sehnen nach Gott, Dürsten nach Gott, Blei-

ben und Zunehmen in Glauben und Hoffnung, Leben im Geiste des 42. Psalms, das ist die rechte Vorbereitung auf diesen weiteren Schritt. St. Paulus sagt: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christum“, und David: „Mit meinem Gott kann ich über die Mauer springen.“ Ihn wollen wir „anrufen in der Not, so wird Er uns erretten und wir werden Ihn preisen“.

Die Finsternis unsrer Zeit mag noch zunehmen und wird zunehmen. Aber lasst uns nicht vergessen, dass in dunklen Tagen die Sonne unverändert bleibt, und dass die Finsternis nur durch die Wolken hervorgerufen wird, welche die Sonne verhüllen. So ist die Liebe und Treue unsres Gottes unveränderlich. Sie mag verhüllt werden durch eine Wolke von Übertretungen, aber wenn wir sie bereuen und bekennen, wird unser Glaube die Wolken durchbrechen, und Gott wird uns Sein Angesicht wieder scheinen lassen. O lasset uns harren auf Gott, denn wir werden Ihm noch danken, dass Er unsres Angesichts Hilfe und unser Gott ist.